

Jahresbericht 2020

Mit uns können Sie reden!



· Consuelo Wrobel · Jana Hinkel · Kerstin Hohs ·



· Carmen Manstein · Barbara Servos ·

pro familia Remscheid
Winkelstr. 2 a
42853 Remscheid
Tel: 02191/973 303
remscheid@profamilia.de

Liebe Kolleg*innen, sehr geehrte Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen hiermit unseren Jahresbericht 2020 vorlegen zu können. Es ist keine Schwierigkeit zu erraten, was uns im letzten Jahr beschäftigt hat. Corona hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Umso erfreulicher ist es sagen zu können, dass wir unser Angebot zu jeder Zeit aufrechterhalten konnten und immer für unsere Klient*innen da waren.

COVID-19 Herausforderungen für Beratungsstellen der pro familia NRW und deren Klient*innen

Mitte März galt es durch die Corona-Krise auch für die Beratungsstellen der pro familia, sich rasant auf eine vollkommen unbekannte Situation einzustellen und dabei den Beratungsbetrieb möglichst aufrechtzuerhalten. Besonders Frauen, die sich im Schwangerschaftskonflikt befanden, wollten wir unbedingt versorgen, denn Schwangerschaftskonflikte lassen sich nun mal nicht aufschieben. Durch gute, schnelle Vorgaben und Änderungen von Bestimmungen seitens der Politik gelang dies vorbildlich und es war den Beratungsstellen möglich, ihren Betrieb innerhalb kürzester Zeit auf Telefon- und/oder Videoberatungen umzustellen. Auch face-to-face-Beratungen fanden bald wieder unter Einhaltung der Hygienevorschriften in notwendigen und dringenden Fällen statt. Die Landesgeschäftsstelle leitete diesen Prozess mit hohem Koordinierungsaufwand, Informationsweitergabe, Bereitstellung von Hygieneutensilien, Verhandlungen über Rettungsschirme, Erstellung von Vorgaben für Hygienekonzepte usw. ein. Eine aufregende, unruhige und ungewisse Situation, die noch nicht vorüber ist und uns auch weiterhin auf unterschiedlichen Ebenen beschäftigen wird.

Doch wie hat das alles unsere Arbeit im Detail beeinflusst? Welche Erfahrungen haben unsere Klient*innen gemacht bzw. machen sie immer noch und in welchen Kontexten brauchen die Menschen Unterstützung, Zuspruch und Beratung?

Hier ein Überblick aus dem Bereich der **Schwangerenberatung**:

- Frauenarztbesuche dürfen teilweise nur alleine, ohne Partner*in stattfinden.
- Bei den Geburten dürfen Partner*innen, Begleitpersonen nicht dabei sein.
- Kurse rund um Schwangerschaft und Geburt fallen aus.
- Krankenhausaufenthalte sind durch strenge Besuchsregelungen schwer auszuhalten (dies ruft verständlicherweise Einsamkeit, Stress und Angst hervor).
- Teilweise gehen Frauen durch Vernachlässigung der Fürsorgepflicht oder Unkenntnis der Arbeitgeber*innen zu spät ins Beschäftigungsverbot und sind somit unnötigen Risikosituationen ausgesetzt.
- Schwangere sind hoch verunsichert, da es keine genauen Kenntnisse darüber gibt, wie sich das Virus auf eine Schwangerschaft auswirkt.
- Arbeitsverhältnisse sind unsicher geworden (nicht verlängerte Verträge, Kurzarbeit etc.).
- Fehlende Kinderbetreuung, Homeschooling und/oder Homeoffice führen zu Mehrfachbelastungen.
- Durch Zukunftsängste („In welche Welt setze ich dieses Kind?“, „Wie geht es Säuglingen mit diesem Virus?“) entstehen hohe psychische Belastungen für die Schwangeren.
- Kontaktverbote führen zu eingeschränkten (familiären) Rückhalt.

Zum Ende der zweiten Jahreshälfte häuften sich die Anfragen junger Mütter, die unter „Coronabedingungen“ entbunden haben. Die

pandemiebedingten Einschränkungen in den Krankenhäusern haben teilweise stark belastende Auswirkungen auf die Geburtssituationen. So ist die verlässliche Begleitung des Partners oder einer anderen nahestehenden Person ein maßgeblicher Faktor für die psychische Sicherheit der Frau unter der Geburt. Die konsequente Begleitung ist teilweise sehr eingeschränkt, was sich auch im Nachgang belastend und mitunter traumatisch auf die jungen Mütter auswirkt. Um hier einer folgenden Beeinträchtigung der psychischen Stabilität in der Beziehung zum Kind entgegen zu wirken, ist es wichtig, auch unter den Einschränkungen der Pandemie, psychosozial begleitende Unterstützungsmöglichkeiten für junge Mütter/Eltern aufrechtzuerhalten. Dies ist ein Baustein der Arbeit der pro familia.

In der **Schwangerschaftskonfliktberatung** treten ganz spezifische Problemlagen auf, wie z.B.:

- Der Zugang zu gynäkologischen Praxen (z.B. zur Feststellung der Schwangerschaft/swoche) ist teilweise schwierig.
- Krankenkassen sind geschlossen (die Klärung der Kostenübernahme für einen Schwangerschaftsabbruch ist umständlicher und stellt vor allem bei Sprachbarrieren ein Problem dar).
- Sowohl sprachliche Barrieren als auch mangelnde digitale Ausstattung der Klient*innen erfordern zeitintensivere Beratungen sowie mehr Lotsenfunktion und Vermittlungstätigkeit.
- Frauen dürfen häufig bei den Eingriffen nicht begleitet werden.
- Eingescannte Beratungsbescheinigungen werden nicht von allen abbrechenden Ärzt*innen akzeptiert.
- Der Schwangerschaftskonflikt besteht oft aus mehreren Aspekten. Corona verstärkt manche Probleme, besonders die finanziellen Sorgen. Oft sind die Frauen zudem weniger belastbar und erschöpft.

Darüber hinaus ergeben sich im Allgemeinen konkrete Änderungen/Anpassungen für die Beratungsstellen; hier eine kleine Auswahl:

- Der Einsatz der Kolleg*innen vor Ort muss umstrukturiert und den Hygienekonzepten angepasst werden.
- Mobiles Arbeiten, Online-Kalender, Plattformen zur Videoberatung und Telefonzeiten werden eingerichtet.
- In diesem Zusammenhang müssen Fragen des Datenschutzes ständig überprüft, aktualisiert und eingehalten werden.
- Die Arbeit der Sexualpädagog*innen an Schulen und in Einrichtungen kann nicht stattfinden. Alternativen werden gestaltet. (Online-Auftritte, Social Media)
- Der Austausch innerhalb der Berufsgruppen und Teamsitzungen finden nur noch per Video statt.

Es wird deutlich, dass die pro familia Beratungsstellen stark gefordert waren und sind. In (virtuellen) Arbeitstreffen lässt sich feststellen, dass die neuen Aufgaben mit hohem Engagement und Flexibilität angegangen und erledigt werden. Wir sehen die Herausforderungen der täglichen Arbeit und bieten Telefonberatungen, Videoberatungen sowie weiterhin Beratungen vor Ort an, um für unsere Klient*innen da zu sein. Uns ist es ein Anliegen unserem Slogan „Mit uns können Sie reden“ weiterhin gerecht zu werden.

Unsere Arbeitsfelder

Unsere Beratungen nach dem Schwangeren- und Familienhilfegesetz (SFHG) umfassen Themen, die eine Schwangerschaft direkt oder indirekt betreffen. Dazu gehören z.B.: Beratung zu rechtlichen, finanziellen, medizinischen und sozialen Hilfen; Pränataldiagnostik; Kinderwunschberatung; Familienplanung und Verhütungsberatung; Sexualpädagogik;

Sexualberatung, Paarberatung und der Schwangerschaftskonflikt. Die Grundlagen der Beratungen sind im Schwangerschaftskonfliktgesetz (§ 2, §§ 5/6) und im Strafgesetzbuch (§ 219) festgelegt.

Außerdem beraten wir im Rahmen unseres „Sonderhaushaltes P & S“. Dies ist ein von der Stadt Remscheid finanzierter Bereich, der es uns ermöglicht Paar-, Sexual- und Lebensberatungen unabhängig von dem Thema Familiengründung anzubieten.

Des Weiteren, ebenfalls von der Stadt finanziert, verfügen wir über einen Verhütungsmittelfonds. Hilfebedürftige Frauen bzw. Familien aus Remscheid werden finanziell bei der Anschaffung ihres verschreibungspflichtigen Verhütungsmittels unterstützt. Seit 2020 werden ebenfalls Sterilisationen bzw. Vasektomien bezuschusst.

Unsere Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2020 wurden 1017 Beratungsfälle erfasst. 1613 Beratungen haben insgesamt stattgefunden.

Im Vergleich zum Vorjahr (956 Fälle/ 1530 Beratungen) konnten keine Einbußen festgestellt werden. Mehr als 600 Beratungen haben telefonisch stattgefunden. Die Beraterinnen konnten den Bedarf der Klient*innen optimal abdecken.

Telefon- sowie Videoberatungen sind in dieser Zeit eine wirklich gute Ergänzung. Sozialrechtliche Informationen können z.B. gut erklärt werden und für Menschen in Krisensituationen steht zeitnah eine Ansprechpartner*in zur Verfügung. Gespräche vor Ort können sie auf Dauer jedoch nicht ersetzen. Persönliche Kontakte sind für die psychosoziale Beratung essentiell.

<u>Gesamtübersicht</u>	<u>Fälle</u>	<u>Beratungen</u>	
	1017	1613	
davon:			
allg. Beratungen (§ 2 SchKG)			
Schwangerenberatung	337	652 Fälle 947 Beratungen	
Sexual-, Lebensberatung	27		
Familienplanung / Kinderwunsch / Verhütung	112		
Beratung zu Pränataldiagnostik	3		
Beratung nach Geburt	155		
Beratung nach Abbruch, Fehl-/Totgeburt	2		
Sexualaufklärung	14		
Sonstiges	2		
Schwangerschaftskonflikt (§§ 5/6 SchKG, §219 StGB)			
Schwangerschaftskonfliktberatung	234		241
Sonderhaushalt P&S			
Paar-, Sexual-, Lebensberatung	131	425	

(Gruppenveranstaltungen sind nicht enthalten.)

Gruppenarbeit

Nur bis März konnten vereinzelt Gruppenveranstaltungen wie zum Beispiel unser regelmäßiges Angebot „Infoabende für werdende Eltern“ stattfinden. Schulklassenarbeit hat 2020 leider gar nicht stattgefunden, lediglich ein paar außerschulische Angebote im kleinen Rahmen konnten durchgeführt werden.

<u>Gruppenveranstaltungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>erreichte Personen</u>
Sexualpädagogisch, präventiv (im außerschulischen Bereich)	11	47
Multiplikatoren-schulung	1	11
Schwangerschaft und Geburt	5	74
besondere Zielgruppen / Behinderung	3	51
P&S	2	18

Online - Beratung

Die zur Verfügung stehenden Stunden für die Online-Beratung wurden 2020 aufgrund personeller Umstrukturierungen stark reduziert. Es wurden 51 Online-Beratungen gezählt. Hiermit sind jedoch nur Beratungen gemeint, die in Schriftform über die Homepage „Sextra“ der pro familia Landesverbände stattgefunden haben. Videoberatungen, die sonst vor Ort erfolgt wären, sind hier nicht inklusive.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Rund 35 Prozent der Frauen gaben eine abgeschlossene Familienplanung als Grund für einen eventuellen Abbruch an. Weitere häufig genannte Gründe waren die berufliche Situation, das Alter (zu jung/zu alt) oder familiäre bzw. partnerschaftliche Probleme.

Rechtsinformation Trennung / Scheidung

17 Personen haben das ehrenamtliche Angebot unserer Fachanwältin für Familienrecht Cornelia Schneider in Anspruch genommen. Leider konnten nur fünf Informationsabende stattfinden.